

Zitierhinweis

Hiller, Theresa: Rezension über: Christian Kuchler / Andreas Sommer (eds.), Wirksamer Geschichtsunterricht, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 2018, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 19 (2020), S. 138-139, <https://recensio-stag.lora.x.syslab.com/r/d9aad9ae9f164d3bb8c61997b4d16a03>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Kuchler, Christian/Sommer, Andreas (Hrsg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten), Hohengehren 2018 (Schneider Verlag), 241 Seiten, € 19,80.

»Wirksamkeit« ist in den letzten Jahren zu einem Kampfbegriff geworden. [...] Wenn man aber fragt, was denn eigentlich unter Wirksamkeit verstanden wird, bekommt man sehr unterschiedliche Antworten.« (S. 1). Mit diesen Worten leiten Michael Schratz und Hans Anand Pant den vorliegenden Band ein und erklären, dass der Begriff zwar häufig angewandt, allerdings häufig eine Art Worthölse bleibt und nur in den seltensten Fällen Antworten auf fächer-spezifische Fragen gefunden werden.

Die Buchreihe »Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten« möchte hier Abhilfe schaffen und fachdidaktische Perspektiven eröffnen. Dazu werden in insgesamt elf Bänden Interviews mit Expert*innen unterschiedlicher Fächer geführt. Die Interviews enthalten zehn Fragen zu verschiedenen Auffassungen zu Wirksamkeit von Fachunterricht. Acht dieser Fragen sind aus der gemeinsamen Diskussion der Herausgeber aller Bände entstanden und in jedem der elf Bände gleich, nur zwei der Fragen sind domänenspezifisch aus den Fachdidaktiken. Diese betreffen für die Geschichtsdi-daktik zum einen den Medieneinsatz im Geschichtsunterricht, zum anderen den Umgang mit Heterogenität im Klassenraum der Migrationsgesellschaft (S. 23).

Der hier vorliegende Band zum Thema »Wirksamer Geschichtsunterricht« von Christian Kuchler und Andreas

Sommer möchte »kulturpessimistischen Stimmen [...] das Professionswissen ausgewiesener Expertinnen und Experten« entgegenstellen (S. 19). Dazu führten sie 2016 insgesamt zwanzig Interviews mit Professor*innen deutschsprachiger Universitäten sowie Expert*innen aus Schulen und Fachseminaren. Die Interviewpartner*innen der letzten zwei Gruppen wurden z. B. aus Lehrer*innen gewählt, die erfolgreich Lerngruppen beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten betreuten sowie Fachleitungen, die bereits in Kooperationen mit einzelnen Hochschulen standen (S. 22). Diese Auswahl beeinflusst durchaus die dargestellten Ergebnisse, da davon auszugehen ist, dass es sich um besonders engagierte Lehrkräfte handelt, denen ein stärker wirksamer Unterricht nachgesagt werden könnte. Dies reflektieren Kuchler und Sommer auch in ihren Einführungen zu den Interviews (S. 22).

Es folgen in alphabetischer Reihenfolge die lesenswerten Interviews, die interessante Perspektiven auf den Begriff der »Wirksamkeit« eröffnen. Der Wunsch der Herausgeber, die »bewusst nicht [um] wissenschaftlichen Analysen, sondern um subjektive Erfahrungsberichte und »Best Practice«-Vorschläge [gebeten]« hatten (S. 21), wurde allerdings nicht immer erfüllt.

Im Anschluss an die Interviews bieten die Herausgeber eine thematisch gebündelte Zusammenfassung an. Auffällig erscheinen ihnen Unterschiede in der Argumentationsstruktur. Während die Fachdidaktiker*innen stark domänenspezifisch argumentierten, würde aus der Schulpraxis heraus ein anderer Fokus gesetzt, der stärker auf überfachliche Faktoren wie Klassenklima, Rol-

le der Lehrkraft sowie deren eigene Begeisterungsfähigkeit für das Fach in den Vordergrund stellten (S. 231). Einig seien sich die Expert*innen jedoch in der notwendigen fachlichen Kompetenz der Lehrkraft, die Voraussetzung für gelingenden Unterricht sei. Erstaunlich ist an dieser Stelle, dass ausgerechnet der ehemalige Vorsitzende des Verbandes der Geschichtslehrer, Ulrich Bongertmann, für viel Fachwissenschaft und weniger Praxis im Studium appelliert (S. 46).

Die domänenspezifische Frage nach dem Medieneinsatz im Geschichtsunterricht zeigt ein interessantes Bild. Häufig werden Quellen als das zentrale Medium genannt, aber auch das Schulbuch wird von vielen Expert*innen als zentrales, und auch äußerst hilfreiches, Medium genannt. Trotzdem betonen einige der Interviewten, dass viele Schüler*innen Probleme hätten, mit stark gerafften Darstellungstexten der Schulbücher umzugehen. Die Praktiker*innen geben außerdem an, viel mit Bild- und Filmquellen zu arbeiten. Eine Arbeit mit digitalisierten oder gar digitalen Quellen scheint für den (Geschichts-)Unterricht (noch) nicht zum regelmäßigen Repertoire zu gehören. Die Corona-Situation mit gestiegenem Bedarf an digitalen und hybriden Lernformen durch das Distanzlernen in den Schulen wird hier vielleicht eine Änderung hervorrufen.

Bei der zweiten domänenspezifischen Frage nach dem Umgang mit »Diversität in den Klassenzimmern der Migrationsgesellschaft« verweisen die Praktiker*innen auf die hohe Relevanz, die Sprache für den Unterricht hat. Martin Lücke betont hier zu Recht auch die Notwendigkeit, bei der Beantwortung dieser Frage stärker Gruppen

miteinzubeziehen, deren Lebenswelt durch Migration betroffen und verändert worden ist (S. 117).

Insgesamt eröffnet der Band interessante Perspektiven zum Thema Geschichtsunterricht, der, so schlussfolgern die Herausgeber, dann wirksam sein kann, wenn er »Schülerinnen und Schüler zum eigenständigen, kritischen Denken anregt, das Gewordensein der Gegenwart erklärt und damit letztlich Orientierungs- und Identitätsbildungsprozesse anstößt« (S. 234). Damit wird der »Kampfbegriff« der Wirksamkeit mit dem gefüllt, was schon seit längerem als Ziel eines erfolgreichen Geschichtsunterrichts gesehen wird.

Theresa Hiller, Bochum